

Eine Reise nach Glashütte zum Besuche der Urmacherschule.

Wir beginnen unsere Excursion mit der Fabrik des Herrn J. Assmann, welche sehr freundlich gelegen, gleich an der Post zum Besuch einladet. Beim Eintritt sind wir mit uns selbst im Zweifel, ob wir den Weg nicht verfehlt, denn Alles erinnert uns mehr an eine freundlich gelegene Sommer-Villa als an ein Fabriks-Etablissement. Rings herum mit Blumen, Zier- und Obstbäumen umgeben, lässt das Gebäude schon darauf schliessen, dass der Besitzer das Angenehme mit dem Nützlichen sehr harmonisch zu verbinden weiss, wovon wir auch schon auf der Kegelbahn Notiz zu nehmen Gelegenheit hatten, da das Erträgniss dieser Bahn theilweise dem Vergnügen, theilweise der Unterstützung der Armen gewidmet wird. So sehr uns der terrassenförmige Garten zur Bewunderung der schönen Anlagen einladet, dürfen wir dennoch den Zweck unseres Besuches nicht vergessen, auch werden wir in den Arbeitsräumen nur eine Fortsetzung dieser schönen Harmonie finden.

Wir steigen zwei Treppen hoch und treten in das erste Arbeitszimmer; hier finden wir an jedem Fenster, welche sämmtlich in einer Fronte gegen Süden liegen, einen Arbeiter beschäftigt. Das grelle südliche Sonnenlicht wird jedoch von einem üppiggrünen Berganhang gemildert. Hinter jedem Arbeiter eine Drehbank, meist Klammerdrehbänke; dies sind alte Bekannte, wir wollen mit ihnen nicht erst viel Zeit zubringen. Doch dort in der rechten Ecke sehen wir etwas Verdächtiges, was mehr unsere Aufmerksamkeit fesselt.

Es ist diess eine Schraubenpolir-Maschine, wie sie der Sohn des Hauses nach eigener Angabe in der Schweiz bauen liess. Dieselbe ist in Form einer starken Drehbank für Fussbetrieb gebaut, die Spindel ist mit verschiedenen Einsätzen, Eisen und Compositionsscheiben versehen. Vor der Scheibe ist eine Art Support angebracht, welcher gleichfalls mit einer Spindel versehen ist; in diese Spindel sind die verschiedenen Schraubenzangen eingepasst. Will man eine Schraube poliren, so fasst man sie in eine Zange, setzt die Zange in die Spindel ein, trägt auf die vorliegende Scheibe Schmirgel auf und lässt beides, Scheibe und Zange, rotiren, nur in entgegengesetzter Richtung. Ist die Schraube schön flach geschliffen (dass sie hier absolut flach werden muss, braucht doch nicht erst erwähnt zu werden), so nimmt man eine zweite Scheibe, trägt Polirroth auf und setzt wieder beides in Bewegung, man erzielt auf diese Art die schönste flache Politur in der kürzesten Zeit.

Der supportartige Theil ist auch zum Verstellen eingerichtet, damit man an Schrauben oder Aufzugvierecken die Kanten brechen kann. Zu diesem Zweck braucht man nur dem Support die passende Winkelstellung zu geben, und man kann an sämmtlichen vier Ecken dieselbe Kantenbrechung vornehmen, wozu auch eine Theilscheibe wie zum Triebtheilen verwendet wird.

Wären wir nicht schon von vornherein von der vorzüglichen Nützlichkeit der Urmacherschulen eingenommen, wir würden durch diesen talentvollen jungen Mann sofort für die Idee gewonnen. In diesem kurzgeschorenen energischen Kopfe ist eine Quantität fachliches Wissen angesammelt, welches wir nur bei sonst alterfahrenen Meistern finden. Diess, gepaart mit einer eminenten technischen Fertigkeit, haben wir Gelegenheit an den der letzten Vollendung harrenden complicirten Werken zu bewundern.

Nun treten wir in das Nebenzimmer, wo wir den Chef der Firma, Herrn Assmann, in voller Thätigkeit finden. Hier werden die Uhren visitirt und regulirt und die nöthigen Anordnungen getroffen. Nachdem uns der verschiedenartigste Vorrath an sehr schön ausgeführten reichlich verzierten Uhren (welche grossentheils in's Ausland wandern) bereitwillig zur Ansicht vorgelegt, kommen die verschieden neuangelegten Constructions an Repetir-, Kalender- und Chronoscop-Mechanismen an die Reihe. Hier gerathen wir in das Revier des Herrn Paul Assmann, Sohn des Hauses, welcher sich uns somit vorstellt.

Es sind diess vor Allem eine bereits in der Schweizer Urmacherschule ausgeführte Minutenrepetiruhr mit regulärem Datum, mehrere Glashütter Ankeruhren mit Doppel-Chronoskop, mit einfachem Datum, wie auch mit Monat, Wochentag und Datum etc. etc.

Die Ausföhrung der Arbeit zu beschreiben, wäre ein eitles Beginnen; diese muss man selbst gesehen haben, um sich ein Urtheil zu bilden. Der geehrte Leser wird sich schwer einen Begriff von der Arbeit einer Minutenstaffel machen können, ohne das Schwierige der Ausföhrung zu kennen und die correcte Vollendung zu sehen. Wir wollen es daher unterlassen. Nachdem wir noch das aufgestellte Dipleidoskop*) zum Controliren des Regulators besichtigt, wollen wir mit bestem Dank für die freundliche Aufnahme Abschied nehmen, und auch unsere Excursion für heute schliessen.